



# Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler



Bundeskanzler Karl Nehammer (MJ92)

*„Kalksburg ist ein wichtiger Teil meiner schulischen Karriere und auch meiner frühen Prägung.“*

**VENEDIGREISE**  
mit vielen Highlights

55 Altkalksburger belagern die Lagunenstadt

6

**IL PRINCIPE**  
– ein unmachiavellischer Fürst

Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein zu Gast im Club

8

**SPOT ON**  
Georg Klein (MJ78)

Zum Wein bekehrt

16

## Inhalt

- 4 **Die katholischen Missionare von FOCUS**  
zu Gast im Club
- 5 **Altkalksburger erstmals Bundeskanzler**
- 6 **55 Altkalksburger belagern die Lagunenstadt**  
Venedigreise
- 8 **Il principe – ein unmachiavellischer Fürst**  
Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein  
zu Gast im Club
- 10 **„Die Position Europas in der Welt“**  
Interview mit Brigadier Gustav Gustenau (MJ77)
- 11 **Billardturnier**
- 12 **Tiefe Einblicke in Oberflächliches**  
Die unblutigen Wege in der Schönheitsmedizin  
Mit Dr. Michael Palatin (MJ79)
- 14 **Cobra, übernehmen Sie!**  
Ein Clubabend mit MR Bernhard Treibenreif, Direktor der  
Sondereinheit Einsatz-kommando Cobra
- 15 **12 MONATE - 5 BÜCHER**
- 16 **SPOT ON**  
Georg Klein (MJ78) – Zum Wein bekehrt
- 19 **Historische Pressesplitter**
- 20 **BEKANNTE JESUITEN**  
P. Anton Bergles SJ (1888-1958)  
– als Ordensmann im Schuldienst
- 21 **55 Jahre „reif“**  
Treffen des Maturajahrganges 1966
- 22 **Neue Mitglieder des Vorstands**  
KR Christian Schäfer (MJ74)
- 23 **Memento, Personalien**
- 23 **Altkalksburger Ball, Spenden**

## Spenden an AKU absetzbar

Ab sofort sind Spenden an den von uns vor vier Jahren gegründeten AKU-Verein („AKU-Altkalksburger Unterstützungsverein für in Not geratene Schüler und Absolventen der christlichen Privatschulen Österreichs“) absetzbar. Mit Bescheid vom 29. September 2021 wurde AKU in die „Liste der mildtätigen, Entwicklungshilfe- und Katastrophenhilfe-Einrichtungen gem. § 4a Abs 2 Z 3 lit. a bis c EstG“ aufgenommen.

**Spenden für die AKU sind daher an  
IBAN AT39 3200 0000 1271 8797 zu richten.**

Für die Spendenabsetzbarkeit sind Geburtsdatum sowie Vor- und Zuname entsprechend dem Melderegister anzugeben.

## Club-Termine

**Dienstag, 14. Dezember 2021, 19.00 Uhr**

**Thomas Wieser**, österreichischer Wirtschaftsexperte,  
»Aktuelle Fragen der EU Wirtschaftspolitik«  
Moderation: Wolfgang Duchatczek (MJ68)

**Mittwoch, 12. Jänner 2022 (NEUER TERMIN)**

GALADINNER in der Hofburg (AKV Clubräumlichkeiten, anlässlich 125 Jahre „Altkalksburger Abende“  
Dresscode: Smoking bzw. langes Abendkleid.

*Begrenzte Teilnehmerzahl. Wir bitten um eine verbindliche Zusage bis zum Montag, 10.01.2022.*

**Dienstag, 18. Jänner 2022, 19.00 Uhr**

»Rothschild – Glanz und Untergang eines Wiener Welthauses«. Der renommierte Historiker **Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber** zu Gast im Club  
Moderation: Nikolaus Zacherl (MJ59)

**Dienstag, 25. Jänner 2022, 19.00 Uhr**

**Dr. Michael Prüller**, Pressesprecher von Kardinal Christoph Schönborn und der Erzdiözese Wien, zu Gast im Club

**Donnerstag, 10. März 2022, 17.00 Uhr –**

**Sonntag, 13. März 2022 13.00 Uhr**

EXERZITIEN in Stift Altenburg mit **P. Ricci Plaickner SJ**

**Samstag, 14. Mai 2022**

77. ALTKALKSBURGER BALL, Palais Auersperg



Die Altkalksburger Vereinigung  
wünscht Euch  
ein besinnliches Weihnachtsfest  
und einen guten Rutsch  
ins Neue Jahr 2022.



**W**ie wird Österreich im Jahr zur Mitte dieses Jahrhunderts aussehen? Dutzende von Analytikern, Wirtschaftsforschern und Universitätsdozenten gehen dieser Frage nach - im Auftrag von Landesregierungen, im Solde von Konzernen, getrieben von der Neugier der EU-Strategen oder vom professionellen Interesse der Finanzwirtschaft. Es werden Statistiken durchforstet, Diskussionen veranstaltet, viele Seiten beschrieben und Zeitungartikel verfasst.

Die kurze Antwort: Österreich wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sehr gut dastehen. Zu diesem optimistischen Schluss kommt man unter dem Eindruck der schon traditionell zu nennenden **Berufsberatung von Schule und Altkalksburger Vereinigung für die Maturanten**. Auf der einen Seite Altkalksburger Damen und Herren, die die Karriereleiter bereits erklommen haben, auf der anderen Seite Studenten und Maturanten aus derselben Schule. Also eigentlich alle auf derselben Seite und auf einer Online Plattform. Das sorgfältig aufgebaute und professionell moderierte Seminar kreist um das ewige Thema: „Was soll ich studieren.“

Und hier zeigt sich bei allen, die je diese Schule besucht haben oder es noch tun eine bemerkenswerte Fokussiertheit, die sich diametral abhebt von dem medial transportierten Bild einer Jugend, die gebeugt unter der Bürde des bevorstehenden Untergangs der Welt angstvoll in die Zukunft blickt.

Es ist zwar nur eine Momentaufnahme, aber Jung- und Altkalksburger blicken trotz Pandemie und vielen schlechten Nachrichten offensichtlich ziemlich zuversichtlich in die Zukunft. Unterstützt werden sie in dieser Einstellung auch vom Chef des Arbeitsmarktservice (AMS), der bisher ungeahnte Perspektiven für Berufseinsteiger aufzeigt. Ausgehend von einem immer

größer werdenden Loch zwischen angebotenen Stellen und verfügbaren Arbeitskräften gibt es rosige Aussichten: auf jedem Gebiet eine Art Schlaraffenland, vorausgesetzt man hat entsprechende Qualifikationen. Mitteleuropa, vor allem der ein bisschen herablassend betrachtete östliche Teil dieser Großregion, wird die Wachstumszone schlechthin und wir stecken mittendrin.

Österreich wird auch auf Jahrzehnte hinaus ein Einwanderungsland bleiben, da der große Wohlstand und die kompliziert gewordene Logistik und die Infrastruktur von Menschen erhalten und betrieben werden muss. Vorboten davon sind in den großen Wiener Impfzentren zu sehen, wo von Ordnern über Sanitätern bis hin zu Ärzten gefühlsmäßig die Hälfte nicht in Österreich geboren wurde.

Während man in Politik und manchen Medien offensichtlich noch Diskussionen der Vergangenheit führt ist die geschlechtsspezifische Aufteilung von Berufsbildern bei den Jung- und Altkalksbürgern gar kein Thema. Überlegt, studiert und geforscht wird quer über das riesige und weiter wachsende Angebot. Und das, was etwas ältere Generationen meist mühsam erarbeiten mussten, ist den Zukünftigen von heute fast in die Wiege gelegt. Eine an einige Figuren in Thomas Manns bürgerlichem Schlüsselroman „Die Buddenbrocks“ erinnernde Selbstsicherheit. Das Ergebnis einer, allen Unkenrufen zum Trotz, fast hundertprozentigen wirtschaftlichen und sozialen Absicherung, die als gegeben betrachtet wird. Man studiert nicht sofort, sondern lässt sich Zeit etwas auszuprobieren. Der Beruf wird bewusst nach längerer Überlegung und nach Interessensgebiet gewählt. Auch ein Faktor, der zuversichtlich stimmt.

Karl Stipsicz (MJ77)  
Präsident der Altkalksburger Vereinigung

## Gut Ding braucht Weile!

Palindrome \* Balldaten gibt es nicht so oft, daher ist es immer wieder spannend, wann denn unser 77. Altkalksburger Ball tatsächlich stattfinden darf. Denn wenn es nach uns ginge, dann wäre dies ja am 14.1 ... .., ach ja, wir haben die Rechnung wieder einmal ohne den Wirten gemacht, aber: alles hat bekanntlich zwei Seiten, wir konzentrieren uns gerne auf die gute!

Der 77. Altkalkburger Ball wird ein wunderschöner Frühsommerball. Wir freuen uns auf einen gemeinsamen und kurzweiligen Abend mit Tanzen, Plaudern, Lachen und einem „savoir vivre“ am **14. Mai 2022**, wenn es im **Palais Auersperg** zum

ersten Mal in der warmen Jahreszeit für unseren Ball heißen wird: „Alles Walzer und viel Vergnügen“.

**Vor dem Ball** finden in gewohnter und traditioneller Weise das **Galadinner** und der **Jung-AKV Cocktail** statt.

Wir freuen uns auf jeden einzelnen Gast schon jetzt sehr!

Herzlichst eure Ballpräsidentin  
Angelika Kellner (MJ93)

*\* sinnvolle Folge von Buchstaben, Wörtern oder Zahlen, die vorwärts- wie rückwärtsgelesen [den gleichen] Sinn ergeben: Lager - Regal*



# Die katholischen Missionare von FOCUS (Fellowship of Catholic University Students) zu Gast im Club

Holger Schmidtmayr (MJ84)

FOCUS ist eine aus den USA stammende, katholische Non-Profit Organisation, die seit 22 Jahren im Bereich der Hochschul-Evangelisation tätig ist. Seit 2016 sind FOCUS-Teams auch in Europa tätig und unterstützen auf Einladung der Ortsbischöfe und in enger Zusammenarbeit mit den Katholischen Hochschulgemeinden die Studentenpastoral an den Universitäten. Neben Wien und Krems betreut FOCUS auch Standorte in Passau, Düsseldorf, Southampton und Dublin.

Im Club besuchten uns **DI Clemens Vayda** aus Oberösterreich und **Alexandra Koch** aus Dallas/Texas, zwei Missionare in der katholischen Hochschulgemeinde in Wien, die dort Bibelgruppen aufbauen und Zugang zu den säkularisierten studentischen Herzen suchen und finden.

Die Terminologie des Vortrags war für uns jesuitisch-rational Sozialisierte etwas gewöhnungsbedürftig – der Erfolg von FOCUS spricht aber für sich: 25% der Nonnen der USA unter 40 wurden über FOCUS zu ihrer Berufung geführt. Die studentische Jugend Europa gilt als Hoffungsgebiet, weil eine von Religion kaum mehr gestreifte Generation offenbar leichter für das Thema



mobilisiert werden kann, als Menschen, die Kirche nicht selten mit eher unangenehmen Erfahrungen verbinden.

**NEU IM** **Medienarchiv**  
**Judentum**

**ORF**  
WIE WIR.

**ORF**  
TVTHEK  
GOES  
SCHOOL

**Die Kinder der Villa Emma**      **Die letzten Zeitzeugen**      **Wenn der Rabbi lacht**

[TVthek.ORF.at/history](http://TVthek.ORF.at/history)

# Erstmals wird ein Altkalksburger Bundeskanzler der Republik Österreich

**Karl Nehammer (MJ92)** übersiedelt in das Bundeskanzleramt und bewegt sich damit innerhalb eines, für ihn vielleicht wirklich „magischen“ Dreiecks, weiter. Eckpunkte sind sein bisheriger Amtssitz, das Innenministerium mit Adresse Ballhausplatz 3, jetzt das Bundeskanzleramt, Ballhausplatz 2 und der Ballhausplatz 1, die Altkalksburgervereinigung, deren zahlendes Mitglied der neue Bundeskanzler seit Jahren ist. „Ich war ein widerspenstiger Schüler, habe aber viele schöne Erinnerungen an die Schulzeit und an die dort herrschende Kameradschaft“. Sieben Jahre verbrachte Nehammer an der Liesing. Die Anwesenheit der Jesuiten empfand er als „wohltuend“, besondere Erinnerungen hat er an P. Michael Zacherl, der „uns nach Streichen den Hof aufräumen ließ“. Obwohl er nach sieben Jahren Schulbesuch nicht in Kalksburg maturiert hat, so ist die Schulkarriere trotzdem Kalksburg-typisch. Das Amerlinggymnasium im sechsten Wiener Gemeindebezirk war seit Jahrzehnten eine beliebte Ausweichstation, und - so die Aussagen der Wechsler - „eine nette Schule, in der man mit dem in Kalksburg Erlernten ohne Schwierigkeiten bis zur Matura gelangen kann.“

Der Aufstieg von Karl Nehammer kommt, angesichts seiner bisherigen Karriereschritte, nicht überraschend. In seiner stark in der österreichischen Volkspartei verwurzelten Familie waren die sonntäglichen Tischgespräche in Ober St. Veit von politischen Diskussionen beherrscht. Nach der Matura folgen drei Jahre Bundesheer und diverse Jobs in der Volkspartei.

Die eigentliche politische Karriere beginnt mit einer Niederlage: Andreas Khol schafft es bei den Wahlen zum Bundespräsidenten im Jahr 2016 nicht einmal in die Stichwahl. Das tut der Karriere seines „Last minute“ Wahlkampfmanagers keinen Abbruch, er gilt als vielfältig einsetzbarer Troubleshooter, der anderen den Rücken freihält. Ein Politiker der stets loyal zu seinen Vorgesetzten, seinen politischen Ziehv Vätern und zu seiner politischen Heimat ist. Politische Beobachter wollen am ehemaligen Leutnant immer noch militärische Züge entdecken. Über die Tätigkeit in der Politischen Akademie der ÖVP geht es in den Nationalrat, er wird Clubchef, dann Generalsekretär der ÖVP und schließlich Innenminister.

Scharfe Kritik gab es seitens vieler Vertreter der katholischen Kirche, der SPÖ, der Neos und auch einiger Altkalksburger an dem Entschluss, eine gut eingelebte Migrantenfamilie nach Georgien abzuschicken. „Dieser Fall war und ist ganz ungeeignet für eine Diskussion über das Asylverfahren.“ sagt er in einem Interview mit dem AKV Magazin (06/2021): „Die Mutter ist mit den Kindern bereits vor Jahren freiwillig nach Georgien ausgewandert und danach wieder in die Europäische Union eingereist. Die Entscheidung wurde von allen Rechtsschutzinstanzen bestätigt.“



Karl Nehammer (MJ92) im Altkalksburger Club

»Kalksburg ist ein wichtiger Teil meiner schulischen Karriere und auch meiner frühen Prägung.«

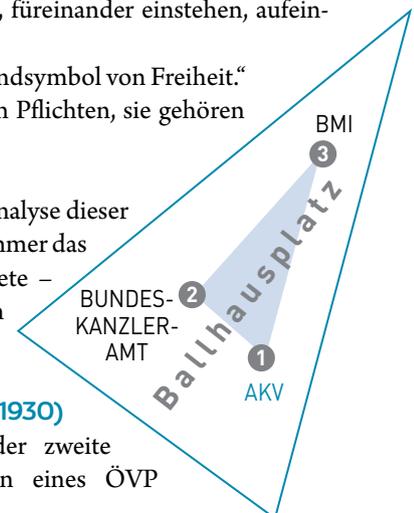
Es gibt angenehmere Momente in denen man als Politiker eine Führungsposition übernehmen kann: Das Virus hat Österreich gespalten. Sebastian Kurz, mit dem sich jede Wahl für die ÖVP problemlos gewinnen ließ, ist abgetreten, Korruptionsvorwürfe bestehen weiterhin und die vielen Lockdowns ließen die Staatsschulden explodieren, während die Erwartungen der Bürger und Bürgerinnen an den Staat noch weiter gestiegen sind.

Bei der Präsentation als ÖVP-Chef und Kandidat für das Amt des Bundeskanzlers am 3. Dezember fasst der Altkalksburger sein politisches Credo konzipiert und nachvollziehbar zusammen:

„Die Staatsbürger müssten solidarisch sein mit der Gesellschaft.“  
„Solidarität ist einer der Grundwerte der christlich-sozialen Philosophie, und das zeige sich gerade in Zeiten der Krise.“  
„Man müsse füreinander da sein, füreinander einstehen, aufeinander aufpassen.“  
„Eigenverantwortung ist das Grundsymbol von Freiheit.“  
„Wir alle haben Rechte aber auch Pflichten, sie gehören zusammen.“

Peter Filzmaier fiel bei der TV-Analyse dieser ersten Rede auf, dass Karl Nehammer das Wörtchen „Ich“ kaum verwendete – ganz im Gegensatz zu so vielen Politikern der heutigen Zeit.

Nach **Hermann Withalm (MJ1930)** ist Karl Nehammer bereits der zweite Altkalksburger in der Position eines ÖVP Vorsitzenden.





# 55 Altkalksburger belagern die Lagunenstadt

## VENEDIGREISE

Karl Stipsicz (MJ77)

„Was kann man hier noch Neues sehen? Jetzt kenne ich doch wirklich alles!“ – Mit diesem Gedanken sind schon viele Venedig-Veteranen an der Piazzale Roma oder am Bahnhof aus dem Vaporetto gestiegen. Die pandemiebedingte Leere hat die Lagunenstadt auch unter Skeptikern wieder in Mode gebracht. Dazu beigetragen hat sicherlich, dass man die Inselstadt seit Mai dieses Jahres von Wien aus wieder mit einem Nachtzug erreichen kann. Viele Venedigüberdrüssige wollten die Stadt einmal ohne Touristen sehen. Mit ähnlichen Erwartungen konnten auch wir im Oktober endlich unsere mehrmals verschobene Reise antreten. Menschenleer war die Stadt nicht, aber es war ein kreuzfahrtschiffbefreites sonniges Venedig – und ein Venedig ganz ohne asiatische Touristen. Ein kunstsinnig zusammengestelltes Programm wurde von unserer Claudia Dräxler umsichtig exekutiert. Die rund 55 Personen umfassende Altkalksburger Partie ist überraschend diszipliniert – und sehr

gut aufgelegt. Überraschend auch die Strenge, mit der Italiener – Museumswächter, Bootskapitäne, aber auch Privatpersonen – selbst am Canal Grande unter



Im prachtvollen Dogenpalasts

freiem Himmel auf die Einhaltung der Maskenpflicht achten: italienisch-preußische Strenge versus österreichische Gelassenheit.

Der „offizielle“ Teil der Reise begann mit einem Ausflug auf die **terra ferma**, einer Schifffahrt auf der Brenta. Schleusen sind rasch überwunden, Brücken werden händisch gedreht, der Verkehr wird angehalten, um uns durchzulassen. Herrlich, wenn man sich um nichts kümmern muss und die Sonne, das Meer und die Villen Palladios auf sich einwirken lassen kann.

Die Wartezeit beim **Dogenpalast** ist vernachlässigbar, die Impfpässe werden mehr oder weniger genau kontrolliert. Mit sachkundiger Erklärung wirken die bombastischen Gemälde Tintorettos noch beeindruckender als bisher erinnerlich, die letzte Begegnung mit ihnen dürfte bei den meisten schon Jahrzehnte zurückliegen. In den **Markusdom** schaffen es die Unentwegten erst am Abreisetag, am Wochenende war die Schlange doch zu lang. Die



Der Markusdom in Venedig

„Reiseleitung“ ist tolerant: Wer etwas anderes vorhat, kann sich jederzeit aus dem offiziellen Programm ausklinken. Das wäre beim Besuch der Accademia wohl ein großer Fehler gewesen.

In **Padua** besuchen wir die von Giotto gestaltete **Kapelle der Scrovegni**. Diesen Kunstschatz verdankt die Menschheit der Furcht eines stadtbekanntes Wucherers vor der ewigen Verdammnis. Ein Spaziergang zum Dom und die Begegnung mit dem **Grab des heiligen Antonius** sind bewegend, allerdings dürfte der Schreiber dieser Zeilen zu wenig Geld in den Opferstock geworfen haben, denn eine Woche später verschwindet seine Brieftasche, um nie mehr wieder aufzutauchen ...

Eine nachmittägliche Aufführung von Verdis „**Rigoletto**“ in einer zum Interpretieren oder zum Rätseln einladenden Inszenierung verdient das berühmte Prädikat „unvergesslich“. Die Uraufführung fand in „**La Fenice**“ statt. Mit der Geschichte dieses nach einem Brand originalgetreu wieder aufgebauten Opernhauses im Hin-



terkopf denkt man unwillkürlich an die Wiener Oper, die 70 Jahre nach dem Wiederaufbau auch ein Facelifting vertragen könnte.

Danach zelebriert **P. Friedrich Prassl SJ**, Direktor des Wiener Kardinal-König-Hauses, eine Sonntagabendmesse in der prachtvollen **Santa Maria Assunta** (Mariä Himmelfahrt). Am Ende des Gottesdienstes erklingt die Immaculata-Hymne. Das und die spätabendliche Leere der „Gesuiti“ erinnert etwas wehmütig daran, dass die allerletzten Jesuiten die Stadt schon vor einigen Jahren verlassen haben. Einander kennenzulernen, gute Gespräche auf den Booten oder an der (unbesetzten) Hotelbar und nette Abendessen rundeten

diese schöne Reise ab. Post- oder präpandemisch, das ist hier die Frage. ♡



Fahrt mit dem Vaporetto



Beim gemütlichen Capuccino



Die mit Giotto's Fresken ausgestattete Kapelle der Scrovegni, Padua



Basilika des Heiligen Antonius, Padua





Präsident Karl Stipsicz (MJ77) (li) und Erbprinz Alois

## Il principe – ein unmachiavellischer Fürst

Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein zu Gast im Club

Leander Lerch (MJ17)

Schon vor dem 11. November 2021 war es klar, dass ein solcher Veranstaltungstitel die Massen in den Club rufen würde – und so war es auch. Der Club war trotz „pandemischer Vorwarnung“ vollgefüllt und ebenso die Zoom-Veranstaltung. Beim Erscheinen der Ankündigung: „Der Erbprinz von Liechtenstein kommt in den Club“ werden wohl kühne Bilder in den Köpfen aufgetaucht sein: Krone, Ornat und Szepter; Fanfarenbläser und Herolde; Reihen von Leibwächtern und Höflingen; herrschaftlichste Pferdeequipage – oder zumindest eine Flotte von S-Klassen. Doch weit gefehlt! Die Person, die den Club in Richtung Rednerbühne betrat, war zwar sehr vornehm gekleidet, aber weit entfernt von dem Fürsten, das vor so manchem geistigen Auge erscheinen sein mochte. Seine Durchlaucht trug einen „einfachen“ Anzug, ein hellblaues Hemd mit einer metallic-rot/orangefarbenen Krawatte, dazu eine Smartwatch. Weit weg von Protz und Pomp – kein glänzender Siegelring, keine Patek-Philippe und kein Jetset, den man mit so manchem Hochadeligen verbindet.

Ein schönes Detail am Rande: Bundeskanzler Schallenberg war an diesem Tag in Vaduz und konnte dort nicht mit dem Erbprinzen zusammentreffen (dies wurde eigens in der „Zeit im Bild“ erwähnt ...), weil dieser den Termin im Altkalksburger Club, fünfzig Meter vom Amtssitz des österreichischen Bundeskanzlers entfernt, nicht absagen wollte.

Mit einem schlichten, aber höflichen „Grüß Gott“ begann Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein den Gesprächsabend. Zu Beginn musste definiert werden, wer dieser großgewachsene Mann nun eigentlich sei – Regent? Fürst? Prinz? In englischer Version wäre Erbprinz Alois „acting head of state“, was zu Deutsch et-

was anders klingt: „Stellvertreter des Staatsoberhauptes“. Geboren 1968, ist er der erste Fast-Fürst, der die Matura im Fürstentum selbst absolviert hat, denn die Vatergeneration hatte nur die Volksschule in Liechtenstein besucht. (Im Kollegium Kalksburg maturierten acht Mitglieder der Familie Liechtenstein.) Anschließend absolvierte Erbprinz Alois auf der britischen Militärakademie Sandhurst eine siebenmonatige Ausbildung, der ein ebenso langer Dienst bei den Coldstream Guards folgte, wo der junge Prinz wertvolle Führungserfahrungen sammeln konnte.

Auf die Frage, warum die fürstliche Familie – im Gegensatz zu anderen großen Häusern – nie in der Boulevardpresse auftaucht, kam die Antwort, dass die Familie „bewusst langweilig“ agiert. Die gut befreundeten Windsors sind dabei ein Orientierungspunkt – hier könne man sehen, was es zu vermeiden gilt. Doch sind Bedeutung und Dimension der Royal Family etwas weiterreichend. Auch die monegasischen Grimaldis kamen zur Sprache – auch sie als eher negatives Modell. Es solle auf keinen Fall so werden, dass der Leser – der Außenstehende – glaubt, am Leben der fürstlichen Familie teilhaben zu können, und so das Interesse am Privatleben ständig weiterwächst.

Am Gymnasium wurde dem Erbprinzen erst richtig klar, was auf ihn zukommen würde. Ganz wichtig sind ihm die Volksnähe und auch die Nähe des Volkes zum Herrscher selbst. Schlimmer als Diskriminierung empfand der Erbprinz die Sonderbehandlung, nur weil er einen gewichtigen Nachnamen trägt.

Das alemannische Liechtenstein funktioniert rund um eine Verfassung von 1921, in der die parlamentarische Demokratie mit einem starken monarchischen sowie einem starken direktdemo-

kratischen Element verschweift ist. Das gewählte Parlament schlägt dem amtierenden Fürsten die Politik vor und führt das „Tagesgeschäft“, wobei der Fürst eine tragende Rolle in der Politik spielt, unter anderem mit seinem möglichen Veto – die anderen europäischen Fürsten nehmen meist nur die Rolle eines hochkarätigen „Grüßaugusts“ ein.

Erbprinz Alois ist die Zukunft seines Landes ein Anliegen, weshalb er seine Unabwählbarkeit gerne – wie er sagt – dazu nützt, um auch mal etwas Unpopuläres auszusprechen, ohne dabei um die Wiederwahl zittern zu müssen.

Seine und Ihre Durchlaucht sind gläubige Katholiken und geben dies auch an die Kinder weiter, wobei er eine Balance betont, in der Zwang keinen Platz hat. Freier Glaube aus freiem Willen – das ist es, was der Erbprinz seinen Kindern mitgibt. In der Erziehung herrschen aber klare Grenzen, wichtig sind auch christliche Grundwerte. Ein weiterer Punkt der fürstlichen Erziehung ist die starke Betonung der Menschenrechte, die aus der jüdisch-christlichen Tradition hervorgehen.

Vor der Übernahme der Staatsführung 2004 (verfassungsrechtlich vorgesehen) beschäftigte sich Alois von und zu Liechtenstein



Auch nach seinem Vortrag stand der Erbprinz uns noch lange Rede und Antwort

ausgiebig mit der familiären Vermögens- und Finanzverwaltung. Das Hauptvermögen der Familie befindet sich in mehreren Stiftungen, deren Vorsitz der staatsführende Fürst führt – der Prinz ist hier Stellvertreter. Auf Nachfrage betonte der Erbprinz, dass seine Familie deutlich anders (bescheidener, Anm. der Redaktion) lebt, als es die finanziellen Möglichkeiten zulassen würden. Dieses Majoratsvermögen, im 17. Jahrhundert angelegt, dient der Monarchie – nicht dem Staat. Die Familie bekommt, anders als andere regierende Adelshäuser, keine Zahlungen vom Staat.

Einen wunden Punkt in der Familiengeschichte stellt die Enteignung des fürstlichen Besitzes (als „Deutsche“) 1945 bzw. 1948 in der Tschechoslowakei dar. Um diese Enteignung entbrannte ein großer Rechtsstreit, der nun auch in Strasbourg vorliegt. Wer wurde hier nun enteignet? Eine Privatperson, eine Familie, gar ein Staat?

Das Ende des Podiumsgesprächs markierte die Frage, wo sich Erbprinz Alois eigentlich zu Hause fühle. Die Antwort: Überall. Jedoch ist Liechtenstein ein wirklich bedeutender Fixpunkt, obwohl der Großteil der 120-köpfigen Familie in Österreich lebt.

Nun kam die vom Publikum lang ersehnte Möglichkeit, Fragen zu stellen, und es gab derer viele. Sie reichten von Briefkastenfirmen, der Enteignung der Familie Schwarzenberg in der Tschechoslowakei über die Unabhängigkeit Liechtensteins, den Wiener Kongress bis hin zu den Beziehungen zu den Nachbarländern, und, und, und ...

Eine der Fragen sei hier genannt: das Verhältnis der Familie zu den Großen in der kirchlichen Hierarchie. Hier antwortete Alois von und zu Liechtenstein – für einige etwas überraschend – wenig enthusiastisch, dass das Verhältnis kein einfaches sei. Vor allem die holprige Schaffung eines eigenen Erzbistums und die Aufteilung des vorherigen Bistums seien kein besonders großer Erfolg gewesen. Ebenso ließ sich etwas Kritik am derzeitigen Amtsträger heraushören. Verbunden war diese Antwort mit der Aussage, dass er es sich gerne einmal leistet, auch Unpopuläres auszusprechen. Diese Äußerung war aber auch die einzige, die an diesem Abend nicht ganz diplomatisch formuliert worden war.

Der ungekrönte Chef unseres Nachbarstaates war noch lange Zeit in der Enge des Buffets von Fragestellern umringt. Beim Nachhausegehen gab es noch ein Kompliment an uns: „Das war auch für mich ein interessanter Abend, ich habe mich hier sehr wohlgefühlt.“

INSTITUT **FRÜHWALD** PARTNER  
DIAGNOSEZENTRUM

RÖ | US | CT | MRT | NUK | PET

RADIOLOGISCHE GRUPPENPRAXIS | DOZ. DR. FRÜHWALD & PARTNER



Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir  
**eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter mit abgeschlossener  
Ausbildung als RT oder MTF oder MAB mit Röntgenmodul  
für konventionelles Röntgen / Mammographie /  
Densitometrie**

- Wir bieten eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit mit langfristig sicherer Anstellung und technischer Topausstattung auf dem letztem Stand.
- Sie sind Teil eines kollegialen, leistungsstarken und dynamischen Teams.
- Das Beschäftigungsausmaß beträgt 38 Stunden.
- Für diese Stelle bieten wir ein Gehalt über Kollektivvertrag mit Bereitschaft zur Überzahlung bei entsprechenden Vorkenntnissen und Ausbildung.
- Der Arbeitsplatz im Stadtkern von St. Pölten ist auch mit der Bahn gut erreichbar: Fahrt ab Wien Hauptbahnhof bzw. Meidling oder Hütteldorf lediglich etwa 20 Minuten / Fahrt ab Linz Hauptbahnhof ca. 45 Minuten (Gehzeit vom Hauptbahnhof St. Pölten zum Institut 2 min).

Senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an [institut@fruehwald.at](mailto:institut@fruehwald.at) oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter: **02742/341-324**

3100 ST. PÖLTEN • KREMSERGASSE 16A • T 02742/341-324 • [FRUEHWALD.AT](http://FRUEHWALD.AT)



Zwei vom selben Jahrgang: Karl Stipsicz und Gustav Gustenau (MJ77)

## „Die Position Europas in der Welt“

Interview mit Brigadier Gustav Gustenau

Felix Mährenbach (MJ17)

Es ist der 25. Oktober. Die älteren Clubmitglieder sammeln sich an der Bar und plaudern bei einem Bier über vergangene Tage, die jüngeren spielen eine Runde Billard und tauschen sich dabei über ihr Leben seit dem Kollegium aus. Wir alle warten schon gespannt auf den Vortrag von Gustav Gustenau (MJ77) über „die Zukunft Europas“ und seine Position in der Welt.

Gustav Gustenau hatte schon sehr früh die militärische Karriere eingeschlagen, ihn interessierte aber weniger der Truppendienst als die hohe Politik und die militärpolitische Analyse. Im Jugoslawienkrieg war er sehr regelmäßig Gast in der ZiB 2, wo er die sehr verworrene militärische Lage in diesem südslawischen Bürgerkrieg erklärte. Einige Male sagte er damals auch exakt voraus, was geschehen würde.

### Wo steht Europa auf dem politischen Spielfeld?

Entgegen dem Potenzial sitzt Europa nicht mit den globalen Big Players auf Augenhöhe an einem Tisch. Schon seit ihrer Entstehung hatte die EU mit internen Herausforderungen zu kämpfen, die teils bis heute bestehen. Die Union steht ständig vor Zerreißproben. Ob die Frage nun „Ost gegen West“, „Nord gegen Süd“ oder „Schuldner gegen Gläubiger“ lautet, es mangelt an Zusammenhalt und an einer gemeinsamen Vision. Die EU ist fragmentiert und nicht in der Lage, in wichtigen Fragen einen Konsens zu finden.

Diesen internen Problemen folgen äußere Herausforderungen: Migrationskrise, Pandemie und der politische Islam. Europa ist zwar robust genug, darob nicht unterzugehen, aber es fehlt die Resilienz, um diese Herausforderungen zu überwinden.

### Die Frage nach der Resilienz

Die Frage nach der Resilienz ist für Europa und damit auch für

Österreich ein, wenn nicht sogar der entscheidende Faktor. Europa muss sich entscheiden, welche Rolle es in diesem Jahrhundert spielen will. Von einem Fortlauf der Desintegration, dem Austritt weiterer Staaten nach dem Brexit bis hin zu einem Schulterchluss nach dem Vorbild der USA, zu den Vereinigten Staaten von Europa, gibt es mehrere Optionen, die sich herauskristallisieren könnten.

Ein Punkt, den Gustav Gustenau mehrmals besonders betonte, ist die Rückkehr zu unseren inneren Werten. Zu lange wurde Themen wie dem Ost-West-Gefälle zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, zu weit sind wir von unseren ursprünglichen Werten weggerückt (die Europäische Union wurde nach dem Weltkrieg von mehreren prononciert katholischen Politikern gegründet, Anm. der Redaktion). Europa hätte den Anspruch, sein Weltbild der restlichen Welt als eine Vision für eine bessere Zukunft zu präsentieren. Aber es fehlt uns leider an der bereits erwähnten Resilienz, wir müssten es schaffen, uns auf die inneren Konflikte zu konzentrieren, unsere Ideologien beiseitezulegen und mit neu gewonnener Agilität als gestärkte Union hervorzutreten.

Das ist ein Muss, denn wir können uns nicht auf Dauer auf die Hilfe von USA und NATO verlassen. Ob es nun Russland, der Nahe Osten oder China ist, unser Umfeld ist uns nicht freundlich gesinnt, und wenn wir mit unserem Gegenüber tatsächlich auf Augenhöhe sprechen wollen, müssen wir uns strategisch neu aufstellen. Die bisher gelebte Autonomie der europäischen Mitgliedsstaaten ist teuer. So ist die Neuformierung unseres Militärs in einem gemeinsamen Verband ein Projekt von Jahren, wenn nicht Jahrzehnten. Es muss eine Entscheidung getroffen werden, in welchem Europa wir leben wollen und unsere Kinder aufwachsen sollen. 



# Billardturnier

Aaron Scholz (MJ18)

Seit fast nun 2 Monaten ziert ein Billardtisch den Club. Um diesen eine größere Bühne zu bieten, findet am jeweils ersten Dienstag im Monat ein Billardturnier, zwischen zwei Maturajahrgängen, statt. Das erste dieser Turniere lieferten sich MJ18 sowie MJ84. Der siegende Jahrgang war recht schnell festgestellt, da MJ 84 nicht erschienen ist. Etwas verwundert, aber sicher nicht unzufrieden war die Stimmung, nachdem die Nachricht dieses kampflosen Sieges **MJ18** erreichte. Da man sich aber nicht unnötigerweise in den Club begeben haben wollte, entschied man sich das Turnier intern im Maturajahrgang abzuhalten. Das Verlangen, das Turnier für sich entscheiden zu können, stieg nur noch, als bekannt wurde, dass den Gewinnern zwei Flaschen Sekt als Preiswinke. So fanden sich prompt Teams zu je zwei zusammen und die Tabelle wurde aufgestellt. Die Teams rangen bitter um jede einzelne Kugel, aber die Natur des Billiards lässt leider nur einen Gewinner zu. Als die letzte schwarze Kugel versenkt wurde, standen die Sieger fest. **Lea Katzda (MJ18)** und **Agnes Salbaba (MJ18)** haben das Turnier für sich entschieden und nahmen stolz ihren Preis entgegen. Die erste von zwei Flaschen wurde unter den Teilnehmern aufgeteilt und noch im Club genossen, die zweite ging in den Privatbestand über. ♡



Es gibt für alles eine Lösung.

Fritz Müller, Herbst 1971



**Müller Transporte – Ihr Spezialist für Temperatur geführte Güter.**

Müller Transporte GmbH | Palmersstraße 10 | A-2351 Wiener Neudorf | Tel: +43 2236 64510  
office@muelเลอร์transporte.at | www.muellertransporte.at | <http://facebook.com/muellertransporte>



Moderator Vizepräsident Stefan Wurst (li) und Michael Palatin (beide MJ79)

## Tiefe Einblicke in Oberflächliches

Die unblutigen Wege in der Schönheitsmedizin  
Mit Dr. Michael Palatin (MJ79)

Wolfgang Chlud (MJ83)

Tiefe Einblicke in Oberflächliches gewährte uns Michael Palatin (MJ79) am 3. 11. im wieder gut besuchten Club. Stefan Wurst, Freund und Schulkollege sowie Moderator des Abends, zitiert zu Beginn aus dem Profil von Michael in der Maturazeitung: „... schützt irgendeinen fadenscheinigen ‚epidermalen Defekt‘ vor, um sich viermal pro Woche von einer dubiosen Bestrahlungsmaschine bräunen zu lassen ...“ Also war offensichtlich schon damals bei Michael eine klare Affinität zur Ästhetik und vielleicht auch schon zur Dermatologie vorhanden.

### Old Economy

Die Dermatologie ist ein „altes“ Geschäft, finden sich doch erste Beschreibungen von Krankheiten und Diagnosen – konkret der Umgang mit Warzen und Pigmentschäden neben vielen anderen Krankheitsbildern – schon im Papyrus Ebers, datiert in das 16. vorchristliche Jahrhundert. Die zentrale Kraft für die „Schönheitsmedizin“ kann durch folgende Wechselwirkung erklärt werden: Fühle ich mich wohl, dann kommt dies auch in der Mimik, dem selbstbewussten Auftreten, der Ausstrahlung etc. klar zum Ausdruck – erkenne ich das Altern an mir, bin ich mit meinem Spiegelbild nicht zufrieden u. Ä., dann schlägt sich das auf meine Stimmung nieder. Die Effekte sind in beide Richtungen wirksam, und sofern es seriöse und effektive Möglichkeiten gibt, an der „Oberfläche“ zu arbeiten, um das subjektive Wohlbefinden zu he-

ben, dann soll es auch sein – der gute Zweck heiligt die etablierten Mittel.

### New Economy

Die Möglichkeiten der ästhetischen Dermatologie lassen sich in der Diktion des bekannten „Schönheitsmediziners“ heute in drei große Bereiche gliedern:

1. Clean – Säubern
2. Starch – Stärken
3. Iron – Glätten

Die **Saubermacher** sind überschaubar, allesamt gut entwickelte Ansätze, die zum Putzen und Aufräumen der Epidermis, der obersten Hautschicht, eingesetzt werden.

**Maßnahmen zur Stärkung** basieren auf dem Konzept der organisierten Verletzung, mit der die Faserbildung in der Dermis angeregt wird. Die Auswahl reicht von chemischen über mechanische, phototechnische bis zu laserunterstützten Läsionen. Etwas differenzierter ist die Anwendung von Polydioxanon (PDO)-Fäden zu sehen, die mit feinen Nadeln unter die Haut gesetzt werden. Dort stimulieren sie die Produktion von Kollagen und führen zu einer Neubildung des Bindegewebes. Es wird straffer. Der Effekt hält bis zu zwei Jahre an. Last, but not least das „Vampire Lifting“, eine

Methode, bei der autolog gewonnenes Blutplasma (PRP – Platelet Rich Plasma) in aufbereiteter Form wieder in die Haut injiziert wird. Dieses Plasma wirkt verjüngend und regenerierend auf die Hautstruktur.

**Iron – Glätten:** Michaels Augen beginnen zu glänzen, als er uns ein Video zeigt, das auch auf seiner Website [www.ultherapy.at](http://www.ultherapy.at) zu sehen ist. Dabei wird mit einem bügeleisenähnlichen Instrument punktuell Hitze über Ultraschall eingebracht, womit gezielt regenerative und straffende Effekte ausgelöst werden können.

Bei der Anwendung von Fillern bzw. Substanzen zum Auf- oder Unterspritzen ist auf die Verträglichkeit und auf den Zeithorizont der sichtbaren Manifestation zu achten. Das „Riesenmolekül“ Hyaluronsäure wird innerhalb eines Jahres biologisch abgebaut, birgt kaum die Gefahr der Abkapselung und hat sich in vielen weiteren Belangen sehr bewährt.

Botulinumtoxin, kurz Botox, ist ein hochwirksames Gift, das in der ästhetischen Medizin in geringsten Dosen zum Einsatz kommt. Es bewirkt im menschlichen Körper, dass die Erregungsübertragung von den Nervenzellen zum Muskel gehemmt wird. Um einen Muskel zu erregen, schüttet der dazugehörige Nerv den Transmitterstoff Acetylcholin aus. Dieser veranlasst den Muskel,

sich zusammenzuziehen, was zu einem Glättungseffekt führt. Eine genaue anatomische Analyse und Beurteilung der Muskelanlagen sind u. a. Grundvoraussetzung für die Anwendung von Botox.



### Live-Betrieb

Ein sehr eindrucksvolles Video über die Behandlung einer Patientin erlaubte es dem Publikum, die verschiedenen Methoden im Live-Modus mitzuverfolgen und insbesondere den Vorher-nachher-Vergleich zu machen. Es war beeindruckend, mit welcher subtiler Einschätzung der erforderlichen bzw. passenden Eingriffe und mit welchem Geschick Michael vorging; und das Ergebnis war beachtlich. Nicht im Sinne gravierender, auffälliger Veränderungen, nein, die gesamte Ausstrahlung der Patientin verbesserte sich deutlich. Gute Resultate in der Medizin hängen von folgenden wesentlichen Faktoren ab:

- Ein solides Wissen, stets auf dem letzten Stand
- Ein klarer Blick für die richtige Diagnose
- Viel Erfahrung und in chirurgischen Fächern natürlich die manuellen Fertigkeiten

Wer also das Bedürfnis nach ästhetischer Intervention verspürt, darf sich getrost in die Hände von Michael begeben. 

**DANKÜCHEN**  
Design

Willkommen Zuhause!

come in!

**SONDERKONDITIONEN FÜR ALTKALKSBURGERINNEN!**

*Jetzt Termin vereinbaren:*

office@dan-design.at  
Telefon: 02236 387979

### Unsere Studios:

Studio Wien-Auhof  
Albert-Schweitzer-G. 6  
1140 Wien  
Tel.: 01/ 90 93 000

Studio Baden  
Dammgasse 62  
2500 Baden  
02252/252922

[www.dan-design.at](http://www.dan-design.at)

Studio Wr. Neudorf  
Griesfeldstraße 6  
2351 Wr. Neudorf  
02236/387979



# Cobra, übernehmen Sie!

Ein Clubabend  
mit MR Bernhard Treibenreif,  
Direktor der Sondereinheit Einsatzkommando Cobra

Gerd Leser (MJ98)



Moderator Wolfgang Duchatzek (MJ68) und MR Bernhard Treibenreif

Bernhard Treibenreif, Direktor der Sondereinheit Einsatzkommando Cobra, war am 19. November 2021 Gast in einer wieder äußerst gut besuchten und von Wolfgang Duchatzek (MJ 68) kurzweilig moderierten Clubveranstaltung. Zum wiederholten Male die letzte Veranstaltung vor einem Lockdown ...

Die Cobra selbst muss man nicht lang vorstellen. Der langjährige Chef skizziert die nur wenigen bekannten Anfänge seiner inzwischen über die Grenzen des Landes hinaus bekannten Einheit (siehe Kasten).

In einem kleineren Kreis, wie es der Altkalksburger Club ist, kommt durch gezielte Fragen der Gäste so manche Geschichte ans Tageslicht.

Seit der Einführung des Euro als gesetzliches Zahlungsmittel 2001/2002 werden sämtliche Geldtransporte durch Einsatzkräfte der Cobra geschützt. Es kam seither, wie Bernhard Treibenreif nicht ohne Stolz bemerkt, zu keinerlei Überfällen oder Geldverlusten – im Gegensatz zu anderen Staaten. Einen „Beinaheverlust“ gab es lediglich durch Schlamperei: Einmal verschwand ein Waggon voller Euromünzen. Einen Tag später tauchte er wieder auf, die Bundesbahnen hatten den Waggon samt wertvoller Ladung falsch verschoben.



Einheitsabzeichen  
des  
Einsatzkommandos  
Cobra

Aufgrund des Terroranschlags im November 2020 in Wien wurde das Budget für 2022 auf EUR 3,2 Milliarden erhöht. Zwei der Gründe dafür sind die Reintegration von Terror-Straftätern durch Deradikalisierungsprogramme sowie die Kontrolle von radikalen Religionsgemeinschaften oder Predigern. Das sind schwierige und sehr kostenintensive Unternehmen.

Das Verhältnis zur WEGA (Landespolizeidirektion Wien) bezeichnet Bernhard Treibenreif als geprägt von „gesundem Konkurrenzdenken“. Im Gegensatz zum auf die Bundeshauptstadt begrenzten Aktionsradius der WEGA agiert die Cobra im gesamten Bundesgebiet.

Unvermeidlich war auch die Frage zu einem sogenannten Blackout: Es existieren Einsatzpläne zum Schutz der kritischen Infrastruktur sowie zur Grundversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. In einem föderalen System handelt es sich dabei aber um eine komplexe rechtliche Materie mit schwieriger Kompetenzverteilung.

Dieser spannende und interessante Abend war ein weiteres Highlight im breit gefächerten Vortragsangebot im Club. ♥

## GRÜNDUNG & FAKTEN

Die Gründung der Cobra erfolgte im Mai 1973 als Gendarmeriekommando Bad Vöslau. Diese Einheit sicherte die Transporte jüdischer Emigranten aus der Sowjetunion vom Wiener Ostbahnhof zur Emigrantenstation im Schloss Schönau an der Triesting und zum Flughafen Schwechat. 6. Juni 1973: In der Kronen Zeitung wird unter dem Titel „Mit Aktion Kobra gegen den Terror“ berichtet. Am 1. Jänner 1978 erfolgt die formelle Gründung des GEK, das im Schloss Schönau Quartier bezieht. Die Bezeichnung „Cobra“ wird zunächst inoffiziell weiterverwendet, bis sie 2002 dann auch offiziell Namensbestandteil der Sondereinheit wird. Die Cobra ist Teil der Direktion für Spezialeinheiten (DSE) des BMI und mit Aufgaben wie Anti-Terror-Einsätze, operative Einsätze, „Air Marshal“-Wesen, Rückführungen auf dem Luftweg (Frontex), Schutz österreichischer Missionen im Ausland, polizeiliches Tauchwesen oder

Drohnenabwehr. Die Cobra ist auch zusammen mit beispielsweise Norwegen, Schweiz, Island oder Belgien Mitglied des Atlas Special Intervention Units und führt in diesem Rahmen gemäß Beschluss 2008/617/JI des Rates grenzüberschreitende Einsätze durch.

## EINSATZDATEN

Im mehrjährigen Durchschnitt hat die Cobra ungefähr 5.300 sicherheitspolizeilichen Anforderungen Folge geleistet und Einsätze durchgeführt, wie beispielsweise 1.000 Täterlagen, 2.000 Personenschutzdienste oder 100 Begleitungen von Transporten der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) sowie ungefähr 3.500 Anforderungen und Einsätze des Entschärfungsdienstes, 3.000 Observationen und 700 Schwerpunktmaßnahmen und Amtshandlungen in Zusammenhang mit Aufgriffen von Schleppern, illegal aufhältigen Personen oder Suchtmitteln.

## Die Amazon-Versuchung

Wer kennt sie nicht, die „Amazon-Versuchung“ des – ursprünglich als Buchhändler gegründeten – Internetriesen, mit dem zu weiteren Bestellungen aufmunternden Satz „Kunden, die dieses Buch bestellten, haben auch diese Bücher gekauft“. Wer hat sich noch nicht durch altmodische Zeitungsempfehlungen gequält oder hat sich von sogenannten Bestsellerlisten beeinflussen lassen?

Wir dagegen lassen uns von Mitgliedern unserer ehrwürdigen Vereinigung inspirieren und fragen, was sie in den vergangenen zwölf Monaten gelesen oder wiedergelesen haben.

Alle in der Rubrik **12 Monate – 5 Bücher** vorgestellten Bücher können im **Web-Shop** der Buchhandlung **Villa Wiental** unter [www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/](http://www.dieter-halama.at/produkt-kategorie/AKV-Empfehlungen/) bestellt werden.

### 12 MONATE - 5 BÜCHER



**Gustav Gustenau (MJ 77)** Wenn man sich, so wie ich, mit strategischer Zukunftsanalyse beschäftigt, ist der Blick in die Vergangenheit besonders bedeutungsvoll: In der historischen Analogie erkennt man immer wieder Muster für die Zukunft. Zudem gibt es für mich kaum etwas Unterhaltsameres als gute historische Romane, und da darf auch Action nicht fehlen.

#### 1 Robert Harris, *Cicero-Trilogie*

Imperium, Titan und Diktator. Ein welthistorischer Politthriller, der für alte Lateiner Pflicht sein sollte, damit man endlich begreift, was sich einem im Unterricht so nicht erschlossen hat. Man sieht alle Grundthemen auch der heutigen Politik prototypisch und mit Hochspannung entwickelt: Demokraten gegen Populisten und Diktatoren.

#### 2 Robert Fabbri, *Vespasian-Serie*

9 Bände exakt recherchierte Historie und Spannung pur. Der Römer Vespasian gründet nach den Juliern ein eigenes Herrschergeschlecht und wird, obwohl von niederer Geburt, einer der großen Cäsaren.

#### 3 Felix Dahn, *Ein Kampf um Rom*

Der Klassiker von 1876 war für mich das wichtigste Buch in meiner Gymnasialzeit, da es mein Interesse für die Geschichte geweckt hat. Es handelt vom gescheiterten Versuch der Ostgoten, im 6. Jahrhundert auf dem Gebiet Westroms eine dauerhafte Herrschaft einzurichten. Dieses Werk folgt nur in groben Zügen den historischen Fakten und schöpft viel an Fiktion aus der germanischen Sagenwelt – umso unterhaltsamer ist es. Die Handlung beginnt mit dem Tod Theoderichs des Großen und endet mit dem letzten Gotenkönig Teja in einer dramatischen Schlacht gegen Ostrom.

#### 4 Bernhard Cornwell, *Uhtred-Saga*

Der Autor gehört zu meinen Top-Favoriten. Vor allem hat es mir die Uhtred-Saga angetan, von der bisher 13 Bände erschienen sind. Der fiktive Held, Uhtred von Bebbanburg, eigentlich ein Heide und Wikinger, kämpft an der Seite des bereits christianisierten Alfred des Großen im 9. Jh für das Überleben der Sachsen angesichts der Eroberungszüge der „Dänen“ nach Britannien und für die Einigung bzw. Unterwerfung aller britannischen Königreiche unter einem englischen König. Historische Fakten sind, soweit vorhanden, Grundlage der Erzählung, die an Dramatik kaum zu überbieten ist. Der Weltbestseller, der auch verfilmt wurde, fängt die Lebenswelt der Kriegerkaste einer Zeit, die so arm an Quellen ist, perfekt ein.

#### 5 Bernhard Cornwell, *Sharpe-Serie*

Nach wie vor faszinierend für mich sind die Napoleonischen Kriege, verständlicherweise nicht aus österreichischer Sicht, sondern aus britischer. Nochmals Bernhard Cornwell mit einem Weltbestseller, der 17-bändigen Sharpe-Serie. Ein Gefreiter der britischen Armee beginnt seinen Aufstieg 1799 in Indien, kämpft dann an allen Kriegsschauplätzen fast immer unter dem Herzog von Wellington, zumeist in Spanien und Portugal und schließlich in Waterloo. Großartige Schilderung der Landkriegsführung und des britischen Soldatenlebens zu dieser Zeit. Darüber hinaus wieder Action pur. Das Pendant dazu hat mich nicht minder fasziniert: Patrick O'Brian, ehemaliger britischer Geheimdienstoffizier im Zweiten Weltkrieg, schildert in 20 Bänden die Seekriegsführung gegen Napoleon – ein ähnliches Erzählmuster. Jack Aubry, bekannt aus dem Film „Master and Commander“, durchlebt als Offizier während der napoleonischen Zeit an Bord von Kriegsschiffen unzählige Abenteuer. Vom Leutnant zur See steigt er schließlich zum Admiral auf. Für alle segelaffinen Menschen ein Faszinosum und eine Lektion in Geostrategie aus einer Perspektive, die uns Österreichern fremd ist.

# Georg Klein (MJ78)

## – Zum Wein bekehrt

Das Interview führte Walter Friedl (MJ81).



Du hast Jus studiert, bist aber in der Finanzbranche gelandet – dazu kommen wir später –, und jetzt bist Du seit mehr als einem Jahrzehnt Winzer. Interessante Wendungen. Vor allem die letzte interessiert mich zu Beginn: Wie kam es zu diesem Schritt?

Ich komme aus einem ausgeprägt bäuerlichen Umfeld. Meine Mutter war eine Bauerntochter aus dem Marchfeld, als Älteste durfte sie studieren – und natürlich war es die BOKU. Die Eltern meines Vaters bewirtschafteten als Banater Schwaben im heutigen Rumänien eine große Landwirtschaft. 1944 ist die Familie vor den heranrückenden Truppen der Roten Armee geflüchtet, ins Marchfeld, wo dann meine Eltern zusammenfanden. Mein Vater, der Patentanwalt wurde, führte mit seinen beiden Brüdern, die ihrerseits Rechtsanwälte waren, die gepachtete Landwirtschaft in Ebergassing nach dem Unfalltod meiner Großeltern fort. Ich habe dort in meiner Kindheit und Jugend viel Zeit verbracht. Das war ein großes Abenteuer – ohne Fließwasser und Strom. Und ja, was ich jetzt mache, ist in gewisser Weise ein „Back to the Roots“, wengleich der landwirtschaftliche Betrieb in meiner Jugend keinen Weinbau umfasste.

**Aber was war der Anlass für Deinen Umstieg beziehungsweise Ausstieg aus der Finanzindustrie?**

Na ja, ich habe damals sehr gut verdient, aber irgendwie war es auch langweilig geworden. Und außerdem näherte sich mein Fünfziger. Ich dachte mir: Einmal im Leben sollte ich noch etwas ganz anderes machen. Ich habe daher 2006 meine Anteile an einer Finanzfirma an meine Partner verkauft und mich entschlossen, ein Sabbatical zu nehmen. Ich wollte in Italien die Landessprache lernen und bin am 1. 1. 2006 um 7 Uhr früh in den Flieger nach Rom gestiegen.

**Und dort wurdest Du zum Wein bekehrt?**

Wenn Du so willst. In Rom habe ich, direkt im Zentrum, über einer Vinothek gewohnt, die Giovanni gehörte. Wir haben uns auf Anhieb großartig verstanden und ich habe dort sehr viel über Wein gelernt. Täglich war ich dort, vom Aufsperrn um 15 Uhr bis zum Ende, spät in der Nacht. Ich gehörte schon zum Inventar. Zurück in Österreich, ergab es sich, dass ich über einen Freund

### Dr. Georg Klein (MJ78)

Geb. am 25. April 1960 in Wien

#### AUSBILDUNG

- 1979 – 1983** Jus-Studium Universität Wien, Dr.iur.
- 1978 – 1979** Präsenzdienst Artillerieschule Baden/Wien
- 1970 – 1978** Kollegium Kalksburg, Matura
- 1966 – 1970** Volksschule in 1230 Wien/Mauer

#### BERUFLICHE LAUFBAHN

- Seit 2009** Dürnberg Fine Wine GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter
- 2006 – 2009** Asset Allocation AG, Vorstand, München
- 1991 – 2006** Benchmark Capital Management GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter, Wien und Frankfurt
- 1986 – 1991** Girozentrale und Bank der österreichischen Sparkassen AG, Wien, Abteilungsleiter
- 1985 – 1986** Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hartung, Rechtsanwaltsanwärter
- 1984 – 1985** Gerichtsjahr in Wien
- 1984** ISE/Club Europa, Los Angeles, West Coast Representative



Das romantisch gelegene Stadtchen Dürnberg/Falkenstein im Weinviertel

zum Weingut Dürnberg kam. Die haben zwar einen wirklich guten Wein gemacht, aber wirtschaftlich waren sie in Schwierigkeiten. Bei einem Umsatz von unter 200.000 Euro wurde ein Verlust von knapp 800.000 Euro eingefahren. Da kam ich ins Spiel. Heuer machen wir zwei Millionen Euro Umsatz und sind seit etlichen Jahren profitabel.

#### Wie habt Ihr den Turnaround geschafft?

Unsere Analyse war, dass der österreichische Markt sehr gesättigt ist, also setzten wir auf das Ausland. Obwohl wir mittlerweile auch im Inland bekannt sind, beträgt der Anteil des Exports über sechzig Prozent. Ein zweiter entscheidender Punkt war die relativ frühe Eröffnung eines Onlineshops, bereits 2010. Im ersten Jahr machten wir über diesen einen Umsatz von 1.940 Euro, heute sind wir bei knapp 400.000.

#### Du hast mir im Vorfeld zudem erzählt, dass Ihr 2017 über ein „Crowd-Financing“ über 600.000 Euro aufnehmen konntet.

Ja, für eine Umsetzung unserer ersten Ausbaustufe. Es ist ein fünfjähriges Darlehen – verzinst mit 2,5 Prozent in Cash oder 5 Prozent in Form von Wein. Und kommendes Jahr wollen wir uns in noch breiterer Form an die Öffentlichkeit wenden und das erste Weingut in Europa werden, das im Eigentum von ein paar tausend Kunden steht.

#### Wie soll das genau aussehen?

Über eine Kapitalerhöhung wollen wir Geld für unseren weiteren Ausbau einsammeln. Damit wollen wir unsere Ausbaustufe zwei realisieren, die einen top ausgestatteten Fass- und Reifekeller sowie weitere dringend benötigte Lagerflächen umfasst. Zudem wollen wir eine Art „Wohnzimmer“ für die Aktionäre schaffen, in das sie mit ihrer speziellen Aktionärskarte 24/7 Zutritt haben. Wir wollen den in den letzten Jahren verloren gegangenen persönlichen Kontakt zwischen den Kunden und „ihrem“ Winzer wieder aufleben lassen. Unsere Aktionäre sind unsere Kunden und Freunde, von denen wir ein für uns so wichtiges direktes Feedback erhalten, die immer wieder zu uns kommen, zu Weinverkostungen, um Wein zu holen, die einen Sonntagsausflug in die wunderschöne Region Falkenstein mit einem Besuch bei uns verbinden.

#### Ihr seid ja bereits eine Aktiengesellschaft. Was ist Dein Part?

Ich bin Vorstandsvorsitzender und für kaufmännische und



*Christian Schäfer GmbH*

VERSICHERUNGSMAKLER

#### Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

finanzielle Belange sowie Marketing zuständig. Und für unseren Webauftritt sowie den heute so wichtigen Bereich Social Media.

#### Du hast laut eigenem Bekunden auch ein „solides theoretisches Fundament“, das Du Dir über viele Kurse, insbesondere bei der Weinakademie, erarbeitet hast. Was macht einen guten Wein aus?

Er muss einfach schmecken. Und das ist natürlich immer auch situativ. Im Sommer, auf der Terrasse, nach einer Runde Golf will ich einen anderen Wein, etwas Leichteres, als zum Abendessen, zu dem es ruhig auch etwas gehaltvoller und kräftiger sein darf.

#### Worauf kommt es beim Keltern an?

Das hat viel mit Erfahrung zu tun. Zweifellos ist jeder Jahrgang unterschiedlich, aber es braucht doch eine gewisse Kontinuität, der Wein darf nicht jedes Jahr völlig anders schmecken. Zudem ist die große Herausforderung der letzten Zeit, gut schmeckende Weine mit weniger Alkohol herzustellen, weil sich das die Kundschaft wünscht. Dazu muss man früher mit der Lese starten, denn: je reifer, desto mehr Zucker, desto mehr Alkohol.

#### Was ist ein geringer Alkoholgehalt bei Wein?

11 bis 11,5 Prozent.

#### Dein Hauptwohnsitz ist in Wien-Mauer inmitten zahlreicher Heuriger. Wo gibt es den besseren Wein? Hier oder im Weinviertel?



Blick auf Weingut und Kellereigebäude des Weinguts Dürnberg/Falkenstein

Wir im Weinviertel, wo sich mit 14.000 Hektar ein Drittel der gesamten Weinanbaufläche Österreichs befindet, machen eindeutig den besseren Wein (lacht). Das hängt auch damit zusammen, dass jetzt eine junge Generation zugange ist, die teils in Kalifornien, Australien oder Neuseeland Erfahrung sammeln konnte und auch im Marketing voll auf der Höhe der Zeit ist.

#### Wo verdient man mehr? In der Finanzbranche oder im Weingeschäft?

Mit einem Weingut wirklich Geld zu verdienen ist nicht einfach. Du kennst vielleicht den Spruch: „Wie kann man mit einem Weingut ein kleines Vermögen machen? Indem man mit einem großen beginnt ...“ Aber für mich gibt es auf der ganzen Welt kein schöneres Produkt als eben Wein, und Geld ist auch nicht alles.

#### Gutes Stichwort: Warum bist Du nicht bei der Juristerei geblieben?

Nach Zureden meiner Onkel, die Anwälte waren, begann ich in einer „Wald-und-Wiesen“-Kanzlei, die alles machte. Das hat mich gar nicht interessiert. Aber im Studium habe ich schon begonnen, mich für Aktien zu interessieren. Damals, Anfang der Achtzigerjahre, habe ich auf Millimeterpapier mit Tusche Charts gezeichnet und wiederkehrende Kursentwicklungen entdeckt. Ich habe mir dann einen Studentenkredit organisiert, mir mit dem Geld die ersten Aktien gekauft, und so fing das an – bis ich bei der Girozentrale landete ...

#### ... in der Wertpapierabteilung ...

Ja, die war damals nicht sehr begehrt, weil die Wertpapiermärkte im Tiefschlaf waren. Das war noch ehe die Wiener Börse wachgeküsst wurde.

#### Kommen wir zu Deiner Schulzeit. Was fällt Dir als Allererstes dazu ein?

Dass ich mich in Kalksburg sehr wohlfühlt habe. Dass wir tolle Sportmöglichkeiten, aber auch den Rauchtempel hatten. Und dass wir signifikant mehr gelernt haben als Gleichaltrige in anderen Schulen.

#### Was konkret?

Abgesehen von tiefer gehenden Kenntnissen in vielen Fachgebieten, ein humanistisches Weltbild, eine Offenheit, was das Denken, den Geist anbelangt, aber auch eine gewisse Disziplin.

#### Fallen Dir auch negative Punkte ein?

Eigentlich nicht. Oder doch: Die Möglichkeit, eine zweite lebende Fremdsprache zu erlernen, wäre gut gewesen, gab es aber leider nicht.

#### Hast Du Deine Kinder ergo auch nach Kalksburg geschickt?

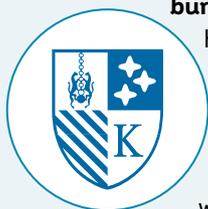
Nein, aber das hatte ausschließlich damit zu tun, dass wir damals im 18. Bezirk gewohnt haben und die Anreise viel zu weit gewesen wäre. Hätten wir im 23. Bezirk gewohnt, hätte ich sie ohne Zweifel ins Kollegium geschickt.

## IN EIGENER SACHE

Unsere Vereinigung der Altkalksburger beruht auf der Idee, dass die Jahre in diesem jesuitisch-katholisch geprägten Riesengebäude am Wienerwald uns alle auf unseren Lebenswegen beeinflusst haben, die überwiegende Mehrheit im Guten, manche auch im Schlechten. Die AKV ist ohne Zweifel **der aktivste Schul-Alumniverein Österreichs** und pflegt ein sehr aktives und differenziertes Clubleben **am Ballhausplatz 1**.

**Alle Aktiven tragen dazu bei**, dass Kalksburg seine in Jahrhunderten geprägte, für viele besondere Ausstrahlung erhält. Dieses Image braucht Engagement und Pflege.

Unser Club bietet regelmäßig **hochwertige Vorträge und Diskussionen**, einen **Barbetrieb** und seit neuestem auch einen **Billardtisch** u.v.m.. Es ist die beste Umgebung für Jubiläen, die beliebten **Maturanten-Cocktails** oder einfach eine Gelegenheit, um bei einem **Afterwork-Drink** Freunde zu treffen und **Kontakte** zu pflegen, aber auch für **Eigenveranstaltungen**, was den meisten gar nicht bewusst ist. Unser **Magazin** ist die gemeinsame Klammer, es erscheint als mediales Verbindungselement zwischen Altschülern, Jesuitenorden und Kollegium **6-mal jährlich** und hat sich –



so die Hoffnung der Redaktion – durchaus entwickelt und professionalisiert.

Regelmäßige **Schüler- und Studentenberatungen**, bei denen die „Alten“ den „Jungen“ ihre Erfahrungen (und auch Verbindungen) weitergeben, gemeinsame **Reisen** und als Höhepunkt des Vereinsjahres der traditionsreiche **Altkalksburger Ball** sind nur eine kurze Ergänzung zu den vielen hochwertigen Leistungen und Angeboten der AKV.

Diese brauchen **Organisation, Management und Betreuung**, die fast ausschließlich ehrenamtlich und von uns mit hoher Motivation wahrgenommen werden, aber auch die Abdeckung der sonstigen Kosten der Clublokalitäten.

**Daher an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle bisherigen Spender und Unterstützer** und eine persönliche Einladung an Dich: **Setze ein Zeichen der Anerkennung** und trage mit einer Vereinskasse an **Altkalksburger Vereinigung, IBAN: AT24 3200 0000 0701 4400, BIC: RLNWATWW** dazu bei, dass sich der Kalksburger Geist und Spirit an einem der architektonisch schönsten Plätze der Welt weiterentwickeln kann.

## 23 Fleischereien, 13 Wurst Gross Märkte UND DIE BESTE KÄSEKRAINER

radatz.at

**RADATZ**  
*Sehmeckts*  
**Wiener  
FLEISCHER  
MEISTER**

# P. Anton Bergles SJ (1888–1958)

## – als Ordensmann im Schuldienst

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

P. Dr. Anton Bergles SJ war als Jesuit mit Ausnahme der Jahre seiner Ordensausbildung (Noviziat in St. Andrä 1910-12, Philosophie und Theologie in Innsbruck 1912-15 und 1917-21, Priesterweihe am 26. Juli 1920, Terziat 1927-28) fast nur mit seinem Lehrberuf (Ausbildung und Unterricht) beschäftigt. Interessanterweise gab ihm schon Ende März 1922 der Gemeinde-Vorstand von Kalksburg das Heimatrecht.

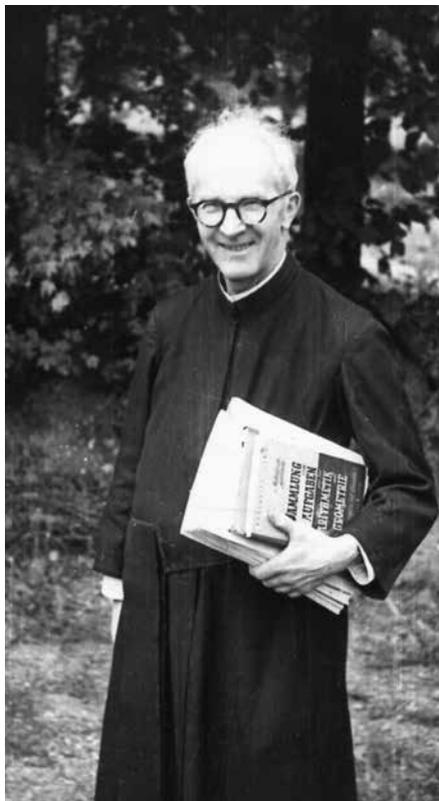
Anton wurde in Schmelzhütten bei Klagenfurt am 22. Dezember 1888 als Sohn eines Wagnermeisters geboren und besuchte die Oberrealschule in Klagenfurt, die ihn 1908 für reif mit Auszeichnung zum Besuch einer technischen Hochschule erklärte.

Bereits im letzten Jahr der Theologie begann er in Innsbruck Vorlesungen für das Lehramt in Mathematik, Physik und Chemie zu hören, setzte diese Studien dann 1921-27 an der Wiener Universität fort und wurde 1926 zum Dr. phil. promoviert.

1928-88 unterrichtete er nicht nur in den drei österreichischen Kollegien (Feldkirch: 1928-32, Linz/Freinberg: als Magister 1915-17 und 1934-38 und Kalksburg: 1932-34 und 1950-58) sondern auch in Mariaschein (Sudetenland): 1938/39 und in St. Paul im Lavanttal: 1947-50.

Während des II. Weltkriegs war ihm das Unterrichten untersagt. P. Bergles wurde im Kloster der „Englischen Fräulein“ (heute Congregatio Jesu) in Neuern, Böhmen, Spiritual und half in der Pfarrseelsorge. Im Sommer 1945 teilte er mit vielen anderen Deutschsprachigen das Schicksal der Ausweisung und kam im Linzer Realgymnasium als Religionslehrer unter.

1947 suchte das Stiftsgymnasium der Benediktiner in St. Paul im Lavanttal dringend nach qualifizierten Professoren. Abt Paulus Schneider entdeckte P. Bergles, der „aushilfsweise“ bis 1950 dort zum Einsatz



kam, obwohl ja die Jesuiten zugleich in Kalksburg erneut mit dem Gymnasium begannen. In St. Paul wurde er sehr geschätzt und fühlte sich entsprechend wohl. Er war Kustos des Physikalischen und des Chemischen Kabinetts und begleitete den Maturajahrgang 1950 während der beiden letzten Jahre als Klassenvorstand. Voll im Einsatz unterrichtete er fast ausschließlich in der Oberstufe Mathematik, Darstellende Geometrie, Physik, Chemie und Philosophie. P. Direktor Dr. Hermann Peißl erteilte ihm bei seinem Abgang die Beurteilung: ... er war stets von dem Bestreben geleitet, seinen Schülern einen möglichst tiefen Einblick in die mathematisch-physikalische Grundlage des modernen wissenschaftlichen Weltbildes zu vermitteln. Unablässig auf die eigene Weiterbildung bedacht, verschaffte er sich unter großen persönlichen Opfern stets die modernste Fachliteratur. Er erfreute sich

eines großen Ansehens bei allen Schülern. Er war sich dessen bewusst, dass er nicht nur einen Lehrer, sondern auch einen Priester und Ordensmann zu repräsentieren hatte. Von Natur aus ein irenischer und vornehmer Charakter, den die ignatianische Lebensform noch weiter verfeinert hat. Stets bescheiden und zuvorkommend, ja liebenswürdig. Unter seinen geistlichen Kollegen wohl der vielseitigste, in fünf Gegenständen eingesetzt.

Bei der Gelegenheit fragt man sich heute, was Priester und überhaupt Ordensleute im Schuldienst (Mathematik etc.) verloren haben. Im Büchlein der Altkalksburger Vereinigung „Geschichte der Jesuiten in Österreich“ kommt P. Thomas Neulinger SJ auf das „Bildungswesen des Jesuitenordens“ zu sprechen (Seite 192 ff.). Von Anfang an war Schulunterricht nicht vorgesehen. Aber schon 7 Jahre nach der offiziellen Bestätigung des Ordens wandte sich der Vizekönig von Sizilien an Ignatius mit der Bitte, eine Gruppe von Jesuiten nach Messina zu senden, um in dieser Stadt eine Schule zu gründen. Ignatius entsprach dieser Bitte, womit ein Wandel der Gesellschaft Jesu zu einem Orden begann, dessen Tätigkeit durch lange Zeit von seinem Einsatz in Schule und Universität geprägt ist. In Messina erfuhren die Jesuiten, dass im Europa der Neuzeit Erziehung und Unterricht eine gute Möglichkeit zur Erreichung ihres apostolischen Zieles bieten, „den Seelen zu helfen“. Noch zu Lebzeiten des Ignatius (gestorben 1556) wurden 35 Schulen eröffnet (in Wien bereits 1551), im Jahr der Aufhebung 1773 gab es über 800 Kollegien, Universitäten, Internate und Seminare mit etwa 200.000 Schülern und Studenten weltweit.

Zurück zu P. Anton Bergles, der 1950 von St. Paul nach Kalksburg gerufen wurde, wo der jährliche Ausbau der Schülerzahl und der Klassen die Provinz vor eine große Zerreißprobe stellte. 1947 waren es vor allem die Altkalksburger, die darauf

drängten, den Schul- und Internatsbetrieb in Kalksburg nach neun Jahren Pause wieder aufzunehmen. Mit Hilfe von 2 externen Professoren (für Zeichnen, Handarbeiten und Schreiben, sowie für Musik) konnten 6 Patres alle Fächer inklusive Leibesübungen abdecken. Im Schuljahr 1948/49 wurde lediglich der Turnunterricht an einen dritten externen Lehrer abgegeben. Das Ausmaß der Wochenstunden jedes einzelnen Paters wurde einfach erhöht. 1949/50 kamen noch 4 weitere Mitbrüder als Professoren in Kalksburg zum Einsatz, die Zahl der externen Lehrer musste nicht erhöht werden. Im Schuljahr darauf (1950/51) war nicht nur der Beginn der Oberstufe zu bewältigen, die Schule wurde auch immer bekannter und beliebter, sodass erstmals in zwei ersten Klassen (mit je 36 Schülern) zu unterrichten war. In dieser Situation ist es verständlich, dass P. Provinzial die beiden an St. Paul „ausgeliehenen“ Patres Professoren nach Kalksburg holen musste. 1951/52 waren 9 Patres als Professoren im Einsatz, als Klassenvorstand fungierten ausschließlich Jesuiten. Die Zahl der externen Lehrer wurde auf 7 aufgestockt. Im Schuljahr 1952/53 wurde mit Dr. Hellfried Nolz erstmals ein externer Lehrer Klassenvorstand, die Zahl der externen Lehrer kam an die der Patres heran und überholte sie im Jahr darauf (14:10). Heute stellen die Jesuiten in Kalksburg einen Professor (für Religion und Musik).

P. Anton Bergles war viele Jahre als Diabetiker gesundheitlich sehr eingeschränkt. Dennoch dozierte er bis knapp vor seinem Tod, zuletzt Physik in der 8. Klasse. Die Schüler dankten es ihm auf eine ganz besondere Weise: Nachdem er an seinem Namenstag, dem 17. Jänner 1958, seiner Krankheit erlegen war, trugen sie seine Bahre vom Kollegium bis zum Kalksburger Friedhof. Knapp zwei Monate davor hatte Bundespräsident Dr. Adolf Schärf P. Dr. Anton Bergles den Titel „Oberstudienrat“ verliehen.



## 55 Jahre „reif“ Treffen des Maturajahrganges 1966

Bedingt durch die Pandemie konnten wir unser 55-jähriges Maturatreffen erst am 8. und 9. Oktober begehen, wobei die Terminfrage bei uns immer auch ein wenig von der Verfügbarkeit unseres vielbeschäftigten „Klassenpriesters“ P. Ernst Strachwitz abhängt. Anders als gewohnt trafen wir uns am Freitag, den 8. Oktober, nachmittags in der Wiener Innenstadt, um in der Stanislaus-Kostka-Kapelle die Hl. Messe zu feiern. P. Michael Zacherl SJ machte das möglich und gab uns einen hochinteressanten Überblick über den heiligen Stanislaus, die Geschichte der Kapelle sowie deren Kunstschatze. P. Strachwitz erinnerte in seiner Predigt an unsere gemeinsame Zeit in Kalksburg und die damit erfolgte persönliche Prägung. Im Anschluss wanderten wir durch die Stadt zum Altkalksburger Club, wo uns Peter Halama ein köstliches Abendessen servierte. Die Atmosphäre im Club und das gute Essen trugen wesentlich zu einem sehr gemütlichen Zusammensein mit angeregten Gesprächen und, wie immer, dem Austausch vieler Erinnerungen bei ...

Am Samstag trafen wir uns dann am Kalksburger Friedhof, um der dort begrabenen

Patres zu gedenken, besonders jener, die versucht hatten, uns während der 8 Jahre unserer Kalksburger Schulzeit etwas beizubringen.

Danach besuchten wir das Kolleg, wo wir, trotz Anmeldung, allein auf uns gestellt eine offene Tür fanden und uns so einen Rundgang ermöglichen. Leider war der Zugang zum Park und zum (ehemaligen) Rauchtempel versperrt. Zum Abschluss trafen wir uns noch im Gasthaus Brandner in Kalksburg zum Mittagessen.

Die Stimmung war gut und wir freuten uns neben der Teilnahme von M. Rossi, der extra aus der Schweiz angereist war, noch über das Kommen von J. Attems, P. Djokic, Th. Brinek, A. Rottmann, G. Temech, U. Zacherl, H. Meixner, J. Kittel und P. E. Strachwitz. Schade nur, dass wir relativ wenige waren (zwei unserer Kollegen hatten bereits die AK-Reise nach Venedig gebucht, die zum gleichen Zeitpunkt stattfand). Nachdenklich stimmte uns auch, dass insgesamt bereits 13 unserer Klassenkollegen verstorben sind, auch ihrer gedenkten wir in besonderer Weise.

*Wolfgang Seitz und Martin Bolldorf*

## Neue Mitglieder des Vorstands



**KR Christian Schäfer (MJ74)**

Ich bedanke mich für die Aufnahme in den Vorstand und für das damit verbundene Vertrauen der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler.

Mein Vater (Wilhelm) war sehr gerne Kalksburg Zögling, und selbstverständlich, wie viele andere Altkalksburgler auch, hat er auch mich im Jesuitenkollegium angemeldet. Bis zum Ende der Schulkarriere habe ich zwar nicht durchgehalten, aber die Jahre in Kalksburg haben mich wesentlich geprägt und mir eine Grundlage mitgegeben, auf die ich mich mein ganzes weiteres Leben verlassen konnte.

Erst viel später habe ich begriffen, wie wertvoll, prägend, grundlegend und nachhaltig wirkend die Jahre im Kolleg für die Entwicklung meiner Persönlichkeit waren. Und im Zusammentreffen mit Alt-Kalksburgern erlebe ich das immer wieder. Das Kolleg hat in uns allen Gemeinsamkeiten hinterlassen und uns abseits von Disziplin, Fleiß, Durchhaltevermögen und Teamgeist sowie überdurchschnittlicher Wissensvermittlung Kameradschaftsgeist und gemeinsame Werte mitgegeben. Man kann es kurz formulieren: Wir sprechen eine ähnliche Sprache.

Das betrifft auch Erinnerungen an die Schulzeit: Schweinsbraten ist immer noch ein Objekt meiner Begierde, Beamtenforelle habe ich seit damals peinlich gemieden und beim Grundwehrdienst kam ich mir in „Nur“-Fünf Bett-Zimmern vor

wie im Ritz-Carlton. Wir alle haben ähnlich nachhaltige Erinnerungen an unsere Zeit in Kalksburg und an die großzügigen und vielfältigen Möglichkeiten, die uns etwa im sportlichen Bereich geboten worden sind. Meine Leidenschaft galt damals dem Fußball.

Ganze Generationen haben Kalksburg mittlerweile durchwandert. Für mich ist die Schule auch immer eine Erinnerung an meinen bewunderten und geliebten Vater, der von Lehrern unterrichtet wurde, die teilweise immer noch im Dienst standen, als ich dort war. Nichts sagt mehr über die Kontinuität eines Erziehungssystems aus als eine solche Beständigkeit und Kontinuität. Heute noch ist Kalksburg eine weit über dem Durchschnitt der Ausbildungsstätten fordernde Schule, die bleibende gesellschaftliche, soziale und humanistische Grundlagen bei den SchülerInnen zu schaffen bemüht ist und das erfolgreich und seit Generationen verlässlich tut.

Ich habe mich nach meiner Schulzeit unmittelbar ins praktische Berufsleben der Versicherungswirtschaft gestürzt und mich schon bald, in meinen frühen Zwanzigern, mit der Gründung eines kleinen Maklerunternehmens selbstständig und von Versicherungsgesellschaften unabhängig gemacht. Geleitet hat mich in meiner Berufskarriere unbemerkt der Kalksburgler Gedanke, dass alle Menschen, egal wo sie herkommen, ob sie große Unternehmen oder Institutionen vertreten, kleine Pensionisten oder junge Leute sind, wichtig und in ihren Anliegen und Bedürfnissen gleich sind und mit ihnen respektvoll und mit aller Umsicht umgegangen werden muss. Das halte ich nach über 40 Jahren für mein Unternehmen und meine rund 40 MitarbeiterInnen heute noch so und wir sind besonders stolz darauf.

Meinem Wunsch, meine Erfahrung, mein Wissen und die wünschenswerten Grundhaltungen des Business an jüngere Kollegen und Berufseinsteiger weiterzugeben, komme ich an der Universität Wien, der Donau-Universität Krems und am WIFI nach. Ich mache das mit großer Freude, sehe es aber auch als Verpflichtung, dank der ich manchmal nachvollziehen kann, welche fordernde Kandidaten wir für unsere Lehrer gewesen sein müssen! Ich habe mich auch lange Jahre für die Vertretung der Interessen der Berufsgruppe in der

Wirtschaftskammer gerne engagiert, ebenso wie in sozialen Belangen. Als Jäger sind für mich die Hege und Pflege und der Wunsch, meinen Beitrag zur Erhaltung des Lebensraumes zu leisten, in den Vordergrund gerückt.

Eine Familiengründung habe ich vernachlässigt, lebe aber in einer wunderbaren, bereichernden Beziehung mit meiner langjährigen Lebensgefährtin und dem Kreis meiner Lebensmenschen, die mich über lange Jahre begleitet haben und es hoffentlich noch lange tun werden.

## Interna

Am 8. November fand die turnusmäßige Vorstandssitzung und am 16. November nach der von P. Zacherl SJ zelebrierten Seelenmesse für die verstorbenen Altkalksburgler in der Michaelerkirche, die Jahreshauptversammlung der Altkalksburgler Vereinigung statt. Zur Sprache kamen jeweils die Ereignisse des abgelaufenen Jahres, sowie unsere Neuerungen: die Renovierung der Toilettenanlagen und die Aufstellung des großen Billardtisches. Breiten Raum nahm auch die von Karl Stipsicz initiierte Diskussion um das Editorial der Herbstausgaben unseres AKV-Magazin ein, wobei die Ansicht vorherrschte, dass solche Themen (Gender, radikale Umweltschützer) durchaus besprochen und diskutiert werden sollten, aber nicht unbedingt auf der Seite 3, sondern eher im Blattinneren. Es wird zu diesen Themen im Jahr 2022 mehrere Diskussionsrunden geben.

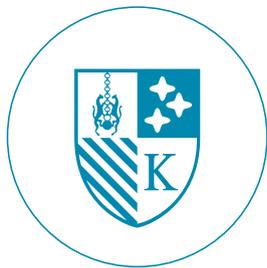
## Memento



Bei der Seelenmesse am 16. November in der Michaelerkirche gedachten wir unserer jüngst Verstorbenen:

Baum Eberhard, Brandtner Siegfried, Drechsel-Burkhard Franz, Ehrschwendner Franz Xaver, Exler Horst, Hebenstreit Peter, Hetzendorfer Bruno, Kottulinsky Kunata, Matzek Othmar, Ploner Benno, Polaschek Georg, Ristau Lothar, Schwanda Titus, Sieder Wolfgang, Wallner Johann, Wein Gerhard, Wistuba Gero, Zülow Günter.

## Personalia



### Maximilian Schaffgotsch (MJ84)

Anlässlich der Angelobung des Bundeskanzlers Alexander (Graf) Schallenberg schrieb die Wiener Tageszeitung „Der Standard“ am 24. Oktober über „Die Rolle des einstigen Adels in Österreich“. „Kronzeuge“ dieses Artikels ist Maximilian Schaffgotsch, der Spross einer alten Kalksburger Dynastie - insgesamt sieben Träger dieses Namens waren bis zum zweiten Weltkrieg im Kollegium, sein Vater Hubert maturierte 1956 mit Auszeichnung und war der erste Empfänger des Kalksburger Ehrenrings, sein Bruder Rudolf maturierte 1987. Maximilian wird mit der Aussage zitiert, die einstigen hohen Familien und ihre Nachfahren seien wie „ein alter knorriger Baum, der von Blitzen getroffen und von Stürmen zerzaust exponiert in der Landschaft steht“. Dieser Baum trage dürre, aber auch frische grüne Äste, seine Wurzeln reichten besonders tief, und insgesamt biege er sich „traditionell weniger schnell nach den Windrichtungen des Zeitgeistes“. Max ist Besitzer des Weinviertler Schlosses Niederleis, das im Jahr 1867 von den Grafen Schaffgotsch vom Stift Heiligenkreuz erworben wurde. Damit wurde die Familie eine von 400 adeligen Schloss- oder Burgherren in Österreich. „Er ist Jäger“, so der Standard über Maximilian, „Waldbesitzer und hat sich als Anwalt auf Liegenschaften-, Umwelt-, Naturschutz- und Stiftungsrecht spezialisiert“. „Die Familie“, führt Schaffgotsch aus, „wird nicht als Gemeinschaft von Zeitgenossen, sondern als vertikale Gemeinschaft von Generationen empfunden.“ Das Wissen, dass jeder Einzelne „nur ein kleines Rädchen im großen Getriebe ist“, sei stark ausgeprägt. „Das mag in unserer schnellen, digitalen Welt wie eine Parallelwelt erscheinen.“ Auch andere Wertvorstellungen halten diese Welt zusammen, selbst dann, wenn sie in der Realität nicht immer von allen gelebt werden: enger Zusammenhalt, Bescheidenheit, Religiosität etwa. Der Artikel des Standard gibt die Zahl der früher adeligen Familien mit 180 an, die 11.000 Mitglieder hätten.

In der onlineausgabe des Standard wurde die Kurzreportage mit fast 1000 Beiträgen kommentiert.



### Thomas Prantner (MJ83) verlässt den ORF

Thomas Prantner war im Juni zu Gast im Club der AKV und bewarb sich im Juli vergeblich für den ORF-Chefposten – wir haben in der Septemerausgabe des AKV-Magazins berichtet.

Bis Ende September 2022 wird Thomas, der auf über 33 Jahre Tätigkeit für den ORF blicken kann, Österreichs größtem Medienhaus als Prokurist in der technischen Direktion noch erhalten bleiben. Er wird bis dahin bei der strukturellen, organisatorischen und personellen Neuaufstellung des ORF mitwirken und das Medienhaus im Vorstand der APA vertreten.

Thomas dankte Wrabetz als auch Weißmann für die jahrelange hervorragende Zusammenarbeit: „Ich habe dem ORF sehr viel zu verdanken und werde dem Unternehmen auch weiterhin eng und positiv verbunden bleiben.“ Nach vielen Jahren im Top-Management im ORF sei es jedoch Zeit, etwas Neues zu machen. „Sicher ist, dass ich in den Bereichen Medien, Kommunikation, Digitalisierung und Marketing tätig sein werden“. Als Onlinechef hat Thomas eine Digitalisierungsoffensive in Gang gesetzt, die den ORF speziell (und noch rechtzeitig) auch für jüngere Zielgruppen attraktiver gemacht hat.



### Nathalie & Armin Obruca-Hohl (MJ13)

erhielten am 21. August Gottes Segen aus der Hand von Dompfarrer Toni Faber in der Franziskanerkirche.

*Die Altkalksburger-Vereinigung gratuliert herzlich.*



### Carsten-Pieter Zimmermann (MJ96) ist der neue News-Anchor bei krone.tv.

HORIZONT, online am 29. September 2021, „Das ist der nächste große Schritt für unseren Sender! Wir hatten schon davor ein starkes News-Team, mit Carsten haben wir aber einen echten Kapazunder dazugewinnen können, der unser junges Team mit viel Erfahrung anführen wird“, freut sich krone.tv-Chef Max Mahdalik.

Carsten-Pieter ist der Bruder von Marie-Claire Zimmermann (MJ93), die beim ORF Karriere macht.



### Dipl. Ing. Bernadette Fina BSc (MJ09)

wurde der Anerkennungspreis 2021 des Landes Niederösterreich für Wissenschaft im Rahmen der Wissenschaftsgala 2021 am 18. Oktober 2021 im Auditorium Grafenegg verliehen.



### Christoph Kraus (MJ65)

wurde zum Ehrenpräsident der Agenda Austria ernannt, die er vor 8 Jahren gegründet hat und die unter der operativen Führung von Franz Schellhorn zu einer einflussreichen liberalen Denkfabrik geworden ist.

Den Vorstandsvorsitz der Agenda übernimmt nun Andreas Ludwig von Christoph Kraus.

# Historische Pressesplitter

Klaus Daubeck (MJ68)

Am 11. Mai 1890 berichtet das **Linzer Volksblatt** über den Besuch des Nuntius im Kolleg:

*Hoher Besuch: Am 8. Mai wurde das von den PP. Jesuiten geleitete Convict in Kalksburg bei Wien mit dem Besuch den päpstlichen Nuntius in Wien beglückt, welcher gegenwärtig in Breitenfurt sich aufhält. Hochderselbe nahm an der Tafel theil und brachte auf den hochw. P. Rector in Form eines in lateinischer Sprache abgefassten Distichon einen sehr gewählten Toast aus. Nachmittag war große Exercierparade der Zöglinge der Anstalt, welcher auch ein General und sechs Offiziere anwohnten. – Vor dem Mittagstische war Fechtproduction. – Am Vorabende führten die Zöglinge Musik- und Declamationsstücke sehr gut auf und zum Schlusse veranstalteten dieselben einen Umzug mit Lampions, bis endlich ein brillantes Feuerwerk das Finale bildete. Am 8. Mai beging das Kalksburger Convict das Namensfest seines gegenwärtigen P. Rectors.*

Der namentlich nicht genannte apostolische Nuntius war Kardinal Luigi Galimberti, P. Rektor P. Michael Burgstaller SJ. 1890 gab es noch kein II. (bürgerliches) Konvikt, die Zöglinge bei diesem Anlass waren daher alle adeliger Herkunft.

Der Namenstag von P. Rektor war zu Konviktszeiten immer ein besonderer Festtag, bei dem der Rauchttempelpräsident quasi als Schulsprecher die Glückwünsche der Zöglinge entbot. Die Küche lief zur Freude aller zur (seltenen) Höchstform auf. Der Chronist wundert sich nur über das Mai-Datum, denn das Michaelsfest wird am 29. September gefeiert, ebenfalls ein besonderes Kollegs-Datum, weil ein exklusiver Gottesdienst hoch oben bei der Michaelskapelle für alle Kollegianer mit Vornamen Michael gefeiert wurde.

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) • info@alkkalksburger.org • www.alkkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT24320000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst, Mag. Karl Stipsicz, Mag. Wolfgang Chlud • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Magazin bitte an das Vereinskretariat.

## Wir danken herzlich

### ... für bis zum 30. 11. 2021 eingegangene Spenden

Mag. Stephan Bauer (MJ85)  
Dipl.-Ing. Dr. Oliver Dinstl MBA (MJ87)  
Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner (MJ55)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Frühwald (MJ75)  
Dr. Peter Gärner (MJ65)  
Dipl.-Vw. Helmut Gerhold (MJ60)  
Gregor Hofeld (MJO4)  
Dipl. Ing Kuno Kopf (Altstellaner)  
MR Prof. Dr. Dr.h.c. Wolfgang Köstler (MJ66)  
Mag. Stefan Krauter (MJ73)  
Andreas Maleta (MJ70)  
Valentina Pollauf (MJ12)  
Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner Altstellaner, MJ 1973  
Mag. Heinz Sernetz (MJ69)  
Dipl.-Ing. Gustav Sponer (MJ79)  
Wolfgang Stehlik (MJ73)  
Mag. Karl Stipsicz (MJ77)  
Günther Weissel (MJ60)

### ... für INSERTATE und SPONSORING in diesem Magazin

Dr. Franz Frühwald (MJ75)  
**FRÜHWALD und Partner Diagnosezentrum**  
Sebastian Kolbe (MJ13)  
**DAN Kolbe Interiors**  
Friedrich Müller (MJ80)  
**MÜLLER-Transporte GmbH**  
Thomas Prantner (MJ83)  
**ORF**  
Dr. Franz Radatz (MJ79)  
**RADATZ Feine Wiener Fleischwaren GmbH**  
KR Christian Schäfer (MJ74)  
**SCHÄFER Versicherungsmakler GmbH**



P. Reinhold Ettl SJ

### Neuer Spiritual der Altkalksburger

Auf Bitte von Provinzial P. Bernhard Bürgler hat P. Reinhold Ettl sich dazu bereit erklärt die durch den Abgang P. Wissers nach Rom vakante Stelle eines Spirituals der AKV zu übernehmen. P. Ettl ist Doktor der Philosophie und ausgebildeter Ehe-, Familien- und Lebensberater. Dem Kollegium ist er als Internatserzieher und früherer Rektor (1987–1994), als Besucher unserer Veranstaltungen, als Freund vieler Altkalksburger und als, last but not least, Leserbriefschreiber unseres Magazin stark verbunden.

#### Was macht ein Spiritual?

Sehr frei definiert kümmert er sich um das geistige Wohlbefinden der Vereinsmitglieder und als Stütze in Fragen des Lebens und des Glaubens.

Herzlichen Dank P. Ettl!

### ... für bis zum 30. 11. 2021 eingegangene Spenden für die Kalksburger Korrespondenz:

KomR. Generaldir.i.R. Dr.  
Gerhard Kastelic (MJ58)  
Dr. Alfred Partik (MJ73)  
Friedrich-Michael Pyringer (MJ97)

### ... für bis zum 30. 11. 2021 eingegangene Spenden an die AKU:

Mag. Wolfgang Chlud (MJ83)  
Mag. Hans Hammerschmid (MJ71)

